Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 69 (2014)

Heft: 2

Buchbesprechung: Heilsversprechen aus dem Legoland

Autor: Gröbly, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heilsversprechen aus dem Legoland

Im ihrem Buch «Irrweg Bioökonomie» beleuchten Franz-Theo Gottwald und Anita Krätzer kritisch, wie alles Leben zu Geld gemacht wird.

Thomas Gröbly. Die Endlichkeit von fossilen und mineralischen Rohstoffen ist als Input-Problem auch in «der Wirtschaft» angekommen. Um am industriellen Wachstumsmodell festhalten zu können, wird nach neuen regenerierbaren Stoff- und Energiequellen gesucht. In jüngerer Zeit wird daher eine Ära der Bioökonomie propagiert und prophezeit. Die Bioökonomie basiert auf der Nutzung von biologischen Ressourcen wie Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen. Alle fossilen Rohstoffe sollen zukünftig durch biologische ersetzt werden. **Die Bioökonomie will alle Tätigkeiten der Medizin, der Land- und Energiewirtschaft sowie der chemischen Industrie an der Natur ausrichten und «grün» wachsen.** Die VertreterInnen der Bioökonomie versprechen uns Antworten auf die globalen Herausforderungen der Menschheit.

Meine erste Reaktion: Sehr gut – die Wirtschaft richtet sich an den Grundprinzipien der Biologie aus: Sparsamkeit, Effizienz, Nachhaltigkeit, Kreisläufe und Gleichgewicht zwischen Wachsen und Absterben. Die Verheissungen der Bioökonomie sind verführerisch und lassen Zweifel aufkommen: Sie löse alle Probleme; Essen, Energie und Ressourcen werden in Hülle und Fülle zur Verfügung stehen; der Umweltverschmutzung werde ein Ende gesetzt; und ein langes, gesundes Leben sei gesichert. Nebenbei wachse die Wirtschaft und die Arbeitslosigkeit gehe zurück. Fliessen nur genügend Forschungsgelder, verspricht eine Allianz aus Industrie, Grossinvestoren, Politik und Forschung mit der «grenzenlosen kommerziellen Nutzung allen Lebens» diese Verheissungen einzulösen.

Bioökonomie als Irrweg

Ein totalitärer Ansatz, der alles Leben zur Ware macht und die Natur als «Selbstbedienungsladen» und als «Legoland» sieht – so lautet die Kritik von Franz-Theo Gottwald und Anita Krätzer in ihrer Streitschrift «Irrweg Bioökonomie». Damit würden die Prinzipien der Vorsorge, der Verantwortung, der Generationengerechtigkeit und der Biodiversität verletzt. **Pflanzen werden gentechnisch den veränderten Klimabedingungen, den zerstörten Böden sowie an Pestizide angepasst, anstatt dass eine umweltgerechte Landwirtschaft gefördert wird. Die synthetische Biologie baut massgeschneiderte, optimierte Lebewesen im Labor. Zivilisationskrankheiten werden mit Genscreenings, Functional Food und individuell abgestimmten Medikamenten behandelt.** Es seien «Vergewaltigungsversuche an der Natur» und eine «masslose Selbstüberschätzung» mit unberechenbaren Risiken, kritisieren Gottwald und Krätzer. Bioökonomie nennt sich «wissensbasiert». Der Autor und die Autorin bezeichnen das «angesichts der zahlreichen ungewollten Nebenwirkungen und Fehlschlägen der Gentechnik sowie der Schneisen der Verwüstungen, die die Agrarindustrie bisher hinterlassen hat, bestenfalls ignorant.»

Die Bioökonomie geht von einem mechanistischen Menschen- und Naturbild aus. Wird in die komplexen Lebensprozesse eingegriffen, so Gottwald und Krätzer, werden deren Selbstheilungs- und Selbstregulierungsfähigkeiten zerstört. Die Bedrohung unserer ökologischen Existenzgrundlagen werde zunehmen, Demokratie weiter abgebaut. Konzernmonopole werden abermals gestärkt und alternative Wege verbaut. Die Allianz hat sich mit geschicktem Lobbyieren unglaubliche Summen an Forschungsgeldern gesichert. In Deutschland stehen für die nächsten drei Jahre 2,4 Milliarden Euro zur Verfügung. Als «Weg ohne Alternative» werde versucht, jede Kritik und Debatte zu unterdrücken, schreiben Gottwald und Krätzer.

Sprache prägt Werte

Die im Buch präsentierten Fakten sind gut recherchiert, die Argumente plausibel. Es ist ein wichtiges Buch, welches nicht vor Fragen der Macht und des Machtmissbrauchs zurückschreckt. Es enthüllt die gewalttätige Systemlogik, wonach man im «Legoland» nach Belieben Leben manipuliert und mit einem Preisschild versieht. Weder Wohlstand für alle, noch Zukunftsfähigkeit oder langfristige Resilienz sind im Blick der Bioökonomie, sondern eine Profitorientierung, welche nicht davor zurückschreckt, Saatgut, Gene, Land oder Wasser zu privatisieren. **Was viele der Probleme geschaffen hat, wird neu verpackt im Gewand der Bioökonomie als Lösung präsentiert.**

Die Fokussierung auf die Landwirtschaft könnte man als Schwäche des Buches sehen. Zu den medizinischen und chemie-industriellen Aspekten der Bioökonomie erfährt man wenig. Es wäre schön, hierzu eine ebenso kluge Analyse zu erhalten. An einer Stelle sind die Autorin und der Autor in die eigene Falle getappt. Sie fordern einen neuen Umgang mit der Sprache, welcher die Natur nicht auf den Nutzen reduziert. Die Umbenennung von Lebewesen wird als rhetorisches Mittel beschrieben, «um so seine Ausbeutung zu rechtfertigen und jedes Mitgefühl mit ihm auszulöschen». Als Beispiel wird das «Nutztier» genannt. Einige Seiten weiter hinten ist dann aber von alten «Nutztierrassen» die Rede, die «sozial, ökologisch, kulturell und ökonomisch attraktive Zukunftsperspektiven» eröffnen. Unsere Sprachgewohnheiten sitzen tief, und so ist dieser Ausrutscher verzeihlich.

Ich habe das Buch mit grossem Gewinn gelesen. Es endet nicht bei der Kritik, sondern bietet wertvolle Hinweise, was jede und jeder von uns tun kann. **«Irrweg Bioökonomie» ist ein wichtiges Plädoyer dafür, die Heilsversprechen aus dem «Legoland» zu hinterfragen und eine längst fällige und existenziell notwendige Debatte zu führen.** Die Streitschrift beleuchtet die kalte, totalitäre Logik der Bioökonomie und macht Mut, sich einzumischen. •

Franz-Theo Gottwald, Anita Krätzer (2014): **Irrweg Bioökonomie – Kritik an einem totalitären Ansatz.** Edition unseld, Berlin.